

Krokodil – Programm 01.03.-31.03.

fr 01.03.	18.00 Uhr Hotel Jugoslavija , OmdU und 19.30 Uhr Zimna vojna (Cold War. Der Breitengrad...) OmdU
sa 02.03.	21.00 Uhr Лето (Leto / Sommer), OmdU
so 03.03.	16.00 Uhr Gundermann 18.15 Uhr Chris the Swiss , OmdU 20.00 Uhr Hotel Jugoslavija , OmdU
mo 04.03.	keine Vorstellung
di 05.03.	19.00 Uhr Hotel Jugoslavija , OmdU 20.30 Uhr Adam und Evelyn
mi 06.03.	19.00 Uhr Hotel Jugoslavija , OmdU 20.30 Uhr Adam und Evelyn
do 07.03.	16.15 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
und	18.00 Uhr Zimna vojna (Cold War. Der Breitengrad...) OmdU
fr 08.03.	19.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ VORFILM zum Frauentag: Liebe Kolleginnen... 21.30 Uhr Лето (Leto / Sommer), OmdU
sa 09.03.	14.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 16.15 Uhr Adam und Evelyn 18.00 Uhr November 20.00 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 21.45 Uhr Gundermann
so 10.03.	12.00 Uhr geschlossene Veranstaltung 14.15 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 15.45 Uhr Johanna D'Arc of Mongolia , OmdU ◀ 18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 20.15 Uhr Adam und Evelyn
mo 11.03.	18.00 Uhr Hotel Jugoslavija , OmdU
und	19.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
di 12.03.	21.00 Uhr Adam und Evelyn
mi 13.03.	17.30 Uhr Hotel Jugoslavija , OmdU 19.00 Uhr Bahnhof für Zwei (Вокзал для двоих), DF ◀ 21.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
do 14.03.	18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
und	20.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU
fr 15.03.	21.45 Uhr Donbass (Донбас / Донбасс), OmdU
sa 16.03.	17.00 Uhr Adam und Evelyn 18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 20.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU 21.45 Uhr Лето (Leto / Sommer), OmdU
so 17.03.	14.45 Uhr Gundermann 17.00 Uhr Bahnhof für Zwei (Вокзал для двоих), DF ◀ 19.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 21.00 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU
mo 18.03.	19.00 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU 20.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
di 19.03.	18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
und	20.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU
mi 20.03.	21.45 Uhr Zimna vojna (Cold War. Der Breitengrad...) OmdU
do 21.03.	17.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
!	19.00 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU 20.30 Uhr Голубой экспресс (Der Blaue Express) ◀ stumm, russ. ZT <i>am präparierten Flügel live begleitet von Jürgen Kurz</i>
fr 22.03.	18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
und	20.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU
sa 23.03.	21.45 Uhr Лето (Leto / Sommer), OmdU
so 24.03.	14.45 Uhr Gundermann 17.00 Uhr Adam und Evelyn 18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 20.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU
mo 25.03.	19.00 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU 20.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
di 26.03.	18.00 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 19.30 Uhr Ostře sledované vlaky (Scharf beobachtete Züge / Liebe nach Fahrplan), OmdU ◀ 21.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU
mi 27.03.	18.45 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀ 20.15 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU 21.45 Uhr Adam und Evelyn
do 28.03.	18.30 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU 20.00 Uhr Spreeland. Fontane <i>Premiere in Anwesenheit des Regisseurs B. Sallmann</i>
fr 29.03.	17.00 Uhr Zimna vojna (Cold War. Der Breitengrad...) OmdU
bis	18.30 Uhr Vom Lokführer, der die Liebe suchte... ◀
so 31.03.	20.00 Uhr Spreeland. Fontane 21.30 Uhr Twarz (Die Maske), OmdU

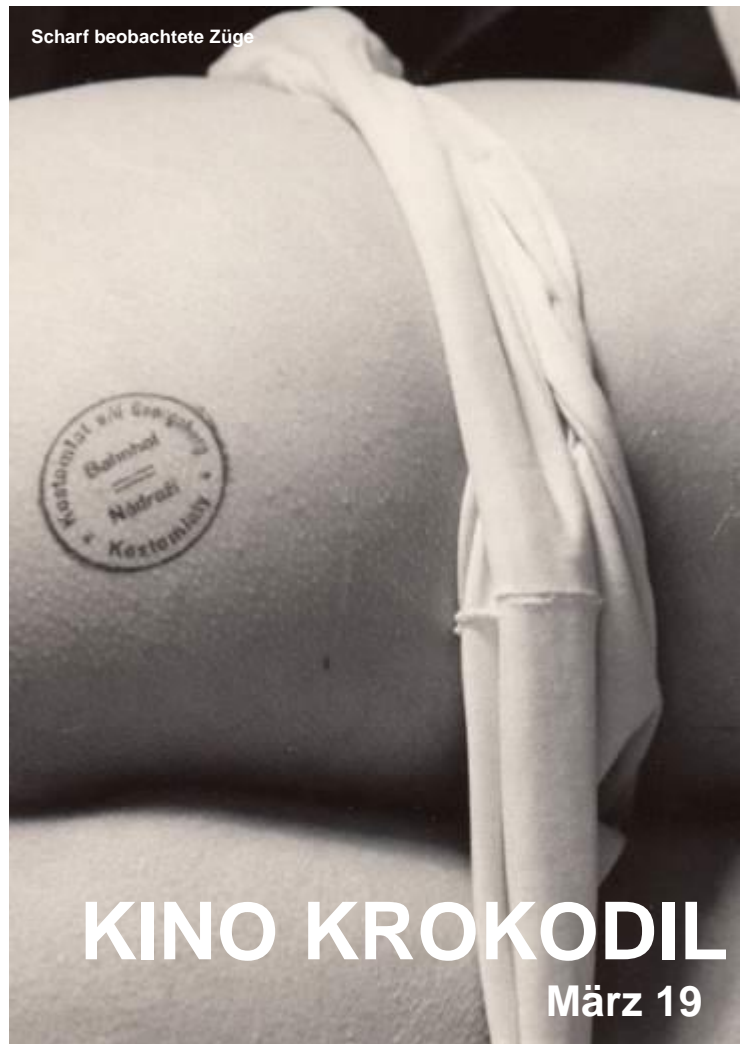
◀ = Не прислоняться (Fortsetzung im April)

DF= Deutsche Fassung OmdU= Original mit deutschen Untertiteln
OF= Originalfassung OmeU= Original mit engl. Untertiteln

Kino Krokodil – Filme aus Russland und Osteuropa
Greifenhagener Str. 32, 10437 Berlin

Kino: 44 04 92 98 (ab 19 Uhr) Email: kinokrokodil@email.de
Eintrittspreis: 6,50 € Andere Preise gelten bei Kurzfilmen,
Überlängen und Programmen mit Livemusikbegleitung.
www.kino-krokodil.de Änderungen vorbehalten

Scharf beobachtete Züge



KINO KROKODIL

März 19



spreeland fontane



S-Bahn:

S8, S85, Ringbahn

Schönhauser Allee,
Ausgang Greifenhagener Str.

U-Bahn:

U2 Schönhauser Allee

Tram:

M1, M13, 50

Schönhauser Allee / Bornholmer Str.

Twarz (Die Maske)
Polen 2018, 91 min, OmdU

Silberner Bär 2018
KINOSTART



Regie: Małgorzata Szumowska Jacek liebt Heavy Metal, die Spritztouren mit seinem Auto und seinen Hund. Er genießt das Dasein als cooler Außenseiter in einem ansonsten eher spießigen Umfeld. In der Nähe seines Heimatortes an der polnisch-deutschen Grenze soll die größte Jesusstatue der Welt entstehen, und auch Jacek arbeitet auf der Großbaustelle. Doch ein schwerer Arbeitsunfall lässt ihn entsetzt zurück. Unter reger Anteilnahme der polnischen Öffentlichkeit wird daraufhin die erste Gesichtstransplantation im Land vollzogen. Jacek wird als Nationalheld und Märtyrer gefeiert, die Jesusstatue wird höher und höher, aber er selbst erkennt sich nicht mehr im Spiegel wieder. Während sein Konterfei zur Maske wird, zeigen die Menschen um ihn herum ihr wahres Gesicht...

„Die Handlung bringt zwei wahre Begebenheiten aus den vergangenen Jahren miteinander in Verbindung, die man als Kuriosa abhaken könnte, würden sie nicht im von Minderwertigkeitskomplexen besetzten Nachwendepolen als welthistorisch bedeutsame Heldentaten gefeiert: der Bau der weltgrößten Jesus-Statue im Städtchen Świebodzin, die sich wie ein Mahnmal des schlechten Geschmacks von der Landschaft abhebt, und die erste Gesichtstransplantation, die je in Europa gelang. Der junge, ziemlich prollige, langhaarige Metallica-Fan Jacek arbeitet mit am Bau des Christus-Monstrums. Die Großfamilie, aus der er stammt, steht für das derb-slawische Elend, das jeder kennt, der aus dem Osten kommt, und das die Deutschen wegen der zum Ausdruck kommenden Seelentiefe ja so mögen: die Wodka-Abstürze am Küchentisch, restalkoholisierte Kirchenbesuche, hysterisch-fröhliche Xenophobie, der frühzeitige Verfall der Männer, die unerträgliche Religiosität der Mütter, der Schlager- und Heavy-Metal-Kitsch, die Fleischberge zum Abendessen, die Kuschelrock-Liebe der jungen Frauen, die so gut wie nichts anhaben, und so weiter. (...)

Man kann TWARZ natürlich vordergründig als Parabel auf die Verlogenheit, den Opportunismus, die Bigotterie der polnischen Provinz interpretieren (und dies auch zu Recht), aber wie immer bei Szumowska erschöpft sich der Film gerade nicht in billiger Gesellschaftskritik, nicht in Opferkult und rechthaberischen Gewissheiten. Dafür sorgt schon ihr Hang zu grotesken, heiteren, auch brutal-burlesken Szenen. Sie gibt damit auch – und vielleicht sogar gerade – jenen, die sich vom Heimkehrer kaltherzig abwenden, ein Gesicht. Der Entstellte war vor seinem Schicksalsschlag doch nie besser als das Dorfvolk, erst als Gefallener wird er zum Homo sacer, zum Verbannten und Heiligen in einem. Die Bildränder haben eine geringe Tiefenschärfe, was dem Film etwas Märchenhaftes gibt. Die Unschärfe ist Programm, stellt die Wahrnehmung auf die Probe, und das ist natürlich völlig plausibel, weil am Ende nicht mehr zu sagen ist, wer in diesem Dorf als Wiederauferstandener gilt: der in den Himmel ragende Beton-Jesus oder der von den Ärzten zusammengeflückte. Stückwerk sind sie beide, lädierte Heilande, der Zuschauer gerät in die Rolle des ungläubigen Thomas und ist begeistert.“ (Adam Soboczyński, DIE ZEIT Nr. 10/2018)

Hotel Jugoslavija
CH 2018, 78 min, OmdU

Regie: Nicolas Wagnières
Das Hotel Jugoslavija, ein mystisches Gebäude, erbaut zu Beginn der 70er Jahre in Novi Beograd in Jugoslawien, war ein Symbol und Zeuge verschiedener Momente, die die ehemalige Republik Jugoslawien geformt haben: von Tito bis Milosevic, vom Sozialismus bis zum Nationalismus, den Bombardierungen der NATO bis zum korrupten Liberalismus. – Es spukt heute immer noch im Belgrader Stadtbild wie ein Spiegel, der einem Serbien vorgehalten wird, das neue Orientierungspunkte sucht. Der Regisseur – der mütterlicherseits jugoslawischen Ursprungs ist, doch in der Schweiz geboren wurde und dort lebt – lädt ein zu einer Reise durch die Epochen und Räume dieses Gebäudes und schafft eine einzigartige Raum-Zeit-Struktur, aus der eine Form kollektiver Bewusstlosigkeit sowie ein Teil seiner eigenen Identität zum Vorschein kommt.

Лето (Leto / Sommer)
RUS/ F 2018, 128 min, OmdU

Regie: Kirill Serebrennikow
Leningrad, ein Sommer zu Beginn der 1980er, die Underground-Rockszene brodeln. Mike und seine Frau Natascha lernen den charismatischen Musiker Viktor Zoi kennen. Ihre unbändige Leidenschaft für die Musik verbindet sie schnell zu einer eigenwilligen Dreieckskonstellation. Als Teil einer neuen Musikbewegung werden sie trotz staatlich kontrollierter Konzerte das Schicksal des Rock 'n' Rolls in der Sowjetunion verändern.

Liebe Kolleginnen...
DDR 1981, 35mm, s/w, 23 min 07.+08.03.

R: Rainer Ackermann 8. März 1981, Schokoladenwerk VEB Elbflorenz, die Belegschaft überwiegend weiblich, ebenso das Team um Regisseur Rainer Ackermann: soweit die Erinnerung. Der Film zeigt den Betrieb bei Vorbereitung und Feier des 1. Mai. Frauen arbeiten am lärmenden Band, Männer schlendern verträumt durchs Bild und hängen ab und an Transparente. "Woman is the „N“ of the World" - allen Fortschritten bei der Gleichberechtigung zu Trotz, ein berührendes Frauenporträt aus dem Osten.

Donbass (Донбас / Донбасс) *vorerst letztmalig!*
D/ F/ UA/ RO/ NL 2018, 121 min, OmdU 14.+15.03.

Regie: Sergej Losniza Der Donbass, Ostukraine. Ein Land zerfällt. Eine Welt kollabiert. Weltbilder zerbrechen. Aus der Vogelperspektive der Geschichte sehen wir den namenlosen Kampf der Global Player. Aber wie sieht es da unten aus, am Boden, bei den Menschen, die jeden Tag in diesem Inferno überstehen müssen?

Zimna wojna (Cold War – Der Breitengrad der Liebe)
PL/ GB/ F 2018, 89 min, OmdU

Regie: Paweł Pawlikowski
Während des polnischen Wiederaufbaus ist der begabte Komponist Wiktor auf der Suche nach traditionellen Melodien für ein neues Tanz- und Musik-Ensemble. Unter seinen Studentinnen ist auch die Sängerin Zula. Schön, hinreißend und energiegeladen ist Zula schon bald der Mittelpunkt des Ensembles und die beiden verlieben sich ineinander...

Chris the Swiss
CH/ HR/ D/ FIN 2018, 90 min, OmdU 03.03.

Regie: Anja Kofmel Anfang der 90er Jahre: Die Jugoslawienkriege hatten begonnen. Junge Männer aus ganz Europa nahmen teil. Am 7. Januar 1992 wurde in Kroatien ein Schweizer Journalist in der Uniform einer internationalen Söldnergruppe tot aufgefunden. Zwanzig Jahre später erforscht seine Cousine, die Regisseurin Anja Kofmel, die Hintergründe, um zu verstehen, warum diese Männer vom Krieg so fasziniert sind.

November
Estland/ D 2017, 115 min, OmdU 09.03.

Regie: Rainer Sarnet *"ein Kultfilm von morgen" (goEast)*
Herbst in einem Dorf in Estland. Werwölfe, Geister und die Pest treiben ihr Unwesen, während die Bauern versuchen, den Winter zu überleben. Und dafür ist jedes Mittel recht! Es wird gestohlen, betrogen, die Menschen verkaufen ihre Seelen. In dieser sonderbaren Welt treffen sich zwei junge Menschen und erleben einen November voll seltsamer Ereignisse.

Adam und Evelyn
D 2018, 95 min

Regie: Andreas Goldstein ADAM UND EVELYN erzählt die Geschichte eines Paares von August bis Winter 1989. Sie beginnt in der ostdeutschen Provinz. Weil Adam Evelyn betrügt, reist Evelyn ohne ihn in den Urlaub nach Ungarn. Adam reist hinterher. Als Ungarn die Grenzen nach Österreich öffnet, will Evelyn über die Grenze. Adam landet wider Willen im Westen.

VORSCHAU
Der Funktionär
D 2018, 72 min 10.04.
Premiere in Anwesenheit des Regisseurs Andreas Goldstein

Andreas Goldstein erzählt in der Auseinandersetzung mit den Bildern, die sein Vater Klaus Gysi von sich selbst entwarf, die andere von ihm zeichneten und zuletzt jenen, die im Sohn selbst verhaftet sind, die vielschichtige Biographie eines Parteifunktionärs. Die Betrachtung des Vaters ist zugleich eine Betrachtung eines untergegangenen Landes.

Spreeland. Fontane
D 2018, 79 min KINOSTART
Premiere am Do, 28. März in Anwesenheit des Regisseurs



Regie: Bernhard Sallmann
Trotz oder wegen allen Rummels zum Fontanejahr, ein Schriftsteller lässt sich weiter nur durch die Beschäftigung mit seinem Oeuvre entdecken. Für SPREELAND FONTANE wählte Bernhard Sallmann zeitgenössische märkische Landschaften und Töne als Echoraum für die sorgsam ausgewählten Texte des Autors. Sein Film ist anregende Herausforderung zur Auseinandersetzung mit Fontane und der Welt damals und heute.

Ne прислоняться ◀



Ostře sledované vlaky (Scharf beobachtete Züge / Liebe nach Fahrplan)

CSSR 1966, 93 min, OmdU

26.03.

Regie: Jiří Menzel

Die Geschichte spielt in einer winzigen, verträumten Bahnstation irgendwo in Böhmen in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs. Gemeinsam mit dem Stationsvorsteher, der Kaninchen und Tauben züchtet, und dem Fahrdienstleiter Hubička, der nichts als Frauen im Sinn hat, versieht hier der Hrma als Bahnwartsanwärter seinen recht gemüthlichen Dienst. Hrma ist noch sehr unbeholfen und schüchtern. Jede Frau bringt ihn in große Verlegenheit. Deshalb bewundert er das selbstsichere Auftreten von Hubička. Als der Junge von der Schaffnerin Máša zu einem Onkel mitgenommen wird und mit ihr dort gemeinsam die Nacht verbringen soll, versagt er völlig. Nach einem Selbstmordversuch und psychiatrischer Behandlung findet Hrma langsam zu sich selbst. Ein Schäferstündchen mit einer Widerstandskämpferin stärkt so sehr sein Selbstbewusstsein, dass er einen deutschen Munitionszug in die Luft sprengt, wobei er ums Leben kommt. (trigon-film)

„Die nationalsozialistische Besatzungsmacht durchkreuzt den idyllisch abgelegenen Bahnhof in Form ‚scharf beobachteter Züge‘, die Munition transportieren. Umgeben von einem taubenliebenden Bahnvorsteher, einem erotomanen Signalgeber und einem müßiggängerischen Wächter versucht der neue Bahnlehrling Miloš verzweifelt, seine Jungfräulichkeit zu verlieren. Erst die Widerstandskämpferin Viktoria Freie macht Miloš zum Mann. Miloš' mit allgegenwärtiger Sinnlichkeit und offener Lüstertheit gespickte ‚éducation sentimentale‘ explodiert dabei regelrecht in einem Akt heldenhafter Kriegssabotage. Knapp 30-jährig erhält Jiří Menzel für sein Debüt 1968 den Oscar. Newsweek verneigt sich vor Menzels ‚Geschmack, Phantasie, Einfachheit und Zartheit‘, die ‚die meisten amerikanischen Regisseure zutiefst beschämen sollte‘, während der bundesdeutsche Filmdienst 1968 entsetzt ist ob des ‚derben, mit schwüler Erotik vollgestopften Volksschwanks‘.“ (Zeughauskino)

Вокзал для двоих (Bahnhof für Zwei) ◀

SU 1982, 35mm, 138 min, DF

13.+17.03.

Regie: Eldar Rjasanow

„Ein darstellerischer Drahtseilakt zwischen Ruppigkeit, Hilflosigkeit und zärtlicher Zuneigung“ (Ralf Schenk)

Ein Gegenwartsmärchen über die verspätete Liebe einer Bahnhofskellnerin und eines durchreisenden Musikers: Er reist gezwungenermaßen, weil er eine Lagerhaft antreten muss. Die einsame, hart gewordene Frau regiert im heruntergekommenen Bahnhofsrestaurant, ihrem Reich, in dem sie nach Gutdünken schaltet und waltet. So demütigt und verhöhnt sie den unbeholfenen Gast, dem auch noch Geld und Papiere geklaut wurden. Aber irgendwann glimmt ein Funke und aus Sympathie wird allmählich Liebe, die sich diesen so ungleichen Menschen wie ein kostbares Geschenk offenbart.

Vom Lokführer, der die Liebe suchte... (The Bra) ◀

D/ Aserbaidshan 2018, 90 min, ohne Dialog KINOSTART

VORFILM zum Frauentag (07.+08.03.): Liebe Kolleginnen...

Regie: Veit Helmer

Ein Güterzug rollt durch eine weite

Graslandschaft, die sich vor den kaukasischen Bergen entlangzieht. Am Steuer: Nurlan, der Lokführer. Tagein, tagaus lenkt er seinen Zug durch einen dicht besiedelten Vorort Bakus, in dem die Schienen so dicht an die Häuser grenzen, dass Nurlan quasi durch die Vorzimmer und Gärten der Bewohner fährt. Auf seinem täglichen Weg passiert er teetrinkende Männer ebenso wie Frauen, die ihre Wäsche in den sanften Wind hängen. Sobald sich der Zug nähert, bläst der kleine Waisenjunge Aziz in eine Pfeife und die Bewohner des Vorortes bringen sich und ihre Habseligkeiten schnell in Sicherheit. Doch das gelingt nicht immer. Nurlan hat schon so einiges von seiner Lokomotive gepflückt: Hühnerfedern, Spielzeugbälle oder auch Bettbezüge. Am letzten Arbeitstag vor der Pensionierung verheddert sich ein besonderes Abschiedsgeschenk an Nurlans Lok: ein traumhaft schöne, blauer Spitzen-BH. Getrieben von Einsamkeit beschließt Nurlan, die Suche nach der Besitzerin des Büstenhalters aufzunehmen.

Johanna D'Arc of Mongolia ◀

BRD 1989, DCP, 168 min, OmdU

10.03.

Regie: Ulrike Ottinger

Der Film schildert, was geschieht, wenn zwei extrem unterschiedliche Kulturen einander begegnen. Die Geschichte beginnt in der Transsibirischen Eisenbahn, die seit 100 Jahren unsere europäische Zivilisation durch die rohe Wildnis der sibirischen Tundra und Taiga transportiert: Ein rollendes Miniaturmuseum, vollgestopft mit westlichem Luxus. Man reiste mit Ballsälen und Tanzorchestern, mit Kirchen-Waggon und eingebauter Orgel. Luxus-Suiten und Salonwagen, Bibliotheks-, Speise- und Küchen-Waggons beherbergten alles, was die große Gesellschaft damals von einem First-Class-Hotel erwartete. Der große Mythos der Transsibirischen beruht jedoch nicht nur auf der Geschichte der gekrönten Häupter und des ewig reisenden Corps diplomatique. Es gab auch die Holzbänke der 3. Klasse-Abteile, auf denen Jäger, Abenteurer, Soldaten, arme Bauern und vor Pogromen fliehende jüdische Familien dicht gedrängt nebeneinandersaßen. In dieser Atmosphäre begegnen sich die vier Protagonistinnen.

„Ulrike Ottingers Transsibirische (...) ist eine Antiquität auf Rädern. In solchen Zügen reiste man früher nach Marienbad, Karlsbad oder Baden Salza [...] Die Eisenbahn ist Metapher für den ständig wechselnden Blickpunkt und die Empfehlung an den Zuschauer, sich auf standpunktlosen Relativismus einzustellen [...] Es ist ein Film, der sich nach Osten bewegt, mit Figuren, wie wir sie seit den Dreißigern nicht mehr auf der Leinwand gesehen haben. Als Bilderfundus war diese Richtung tabu. Wer traute sich schon, einen sowjetischen General mit einer Lermontowschen oder einer Puschkinschen Aura auszustatten und seine Ordensketten als Dekorationsmoment in Betracht zu ziehen. Niemand kam auf die Idee, den unzeitgemäßen Stil einer georgischen Damencombo zu imaginieren. Kein Musicalstar vom Broadway ist nach 1945 in der Transsibirischen gereist, aber diese Fanny Ziegfeld ist ein treffendes Bild, denn der Eiserne Vorhang ist ein Theaterterminus, und lange Zeit war er allenfalls für Kulturaustausch durchlässig [...]“ (Frieda Grafe, Süddeutsche Zeitung, 3.4.1989)

VORSCHAU

Хлебный день (Brottag)

RUS 1997, 35mm, 55 min, OmdU

im April

Regie: Sergej Dworzewoj

Ein abgelegenes Dorf in der Nähe

von Sankt Petersburg: Einmal pro Woche, am Dienstag, ist Brottag: Eine Lokomotive stellt in der Nähe des Dorfes einen mit Brot beladenen Waggon ab, den die Einwohner auf nicht mehr benützten Schienen ins Dorf schieben.

Голубой экспесс (Der Blaue Express) ◀

SU 1929, 35mm, 76 min, stumm, russ. ZT

21.03.

am präparierten Flügel live begleitet von Jürgen Kurz



Regie: Ilja Trauberg

China um 1925. In einem Expresszug revoltieren Gefangene gegen ihre Wärter und verbünden sich mit den Armen. Sie übernehmen die Macht im Zug, der am Schluss – als Symbol der siegreichen chinesischen Revolution – senkrecht durch das Bild in die Sonne fährt. (Ulfilas Meyer)

„GOLUBOJ EKSPRESS, das Regiedebüt von Ilja Trauberg, der zuvor Eisenstein bei OKTOBER assistiert hat, greift auf Stillfiguren des russischen revolutionären Films zurück, wendet sich dabei aber ebenso wie die damalige Politik der Sowjetunion gen Ostasien und wird seinerseits wenig später Josef von Sternberg in Hollywood zu SHANGHAI EXPRESS inspirieren. Ein Expresszug, auf dessen Weg von China in die Sowjetunion die Revolution ausbricht, bestimmt den Rhythmus von GOLUBOJ EKSPRESS. Kulis erheben sich gegen korrupte Generäle, gegen Ausbeuter und Waffenschieber: ein Potemkin auf Schienen. Ilja Trauberg folgt bei der Inszenierung dieses von größter Spannung erfüllten, gewaltig gesteigerten Dramas aus der Revolution bewusst dem Vorbild Eisensteins. Die Treppe von Odessa taucht hier wieder auf, und sogar das berühmte Montageexperiment der drei hintereinander fotografierten Steinfiguren, die den Eindruck eines sich aufreckenden Löwen ergeben. Trauberg hat aber auch gute eigene Montageideen, wie das Gleichnis zwischen den aufeinanderstoßenden Puffern und dem Aufeinanderplatzen der sozialen Gegensätze im Zuge, oder die Überblendung der Hände des ‚Präsidenten‘ in drohend aufgerichtete Kanonenläufe. (...)“ (Fritz Rosenfeld, Viennale 2005)